



Abrazo

'Tango des Überlebens' von
Alexandra Prusa

von Jo Wyss

Wenn um zehn Minuten nach acht das Saallicht erlischt im bis auf den letzten Platz ausverkauften *Burgbach-Theater* in Zug und das Tango-Orchester um den Pianisten und Arrangeur Javier Fernandez die ersten Akkorde intoniert, beginnt eine überraschende Zeitreise – gegen den Uhrzeigersinn, und wohl auch entgegen der Erwartung Vieler aus dem gespannt dasitzenden Publikum.

Das Szenenbild zeigt die beeindruckende Kulisse von La Boca um 1930 - dem berühmtesten Hafen von Buenos Aires, davor einen Barstuhl, ein paar zufällig platzierte Koffer. Dann betritt Alexandra Prusa die Bühne. Sie beherrscht den kargen Raum während der kommenden 85 Minuten mehrfach hundertprozentig – und verwandelt ihn mit packendem Spiel und verblüffender Erzählkunst abwechselnd in das stille Bergtal der Südschweiz, wo Armut zu Anfang des 20. Jahrhunderts noch täglich Brot ist, in einen überfüllten Auswanderungs-Dampfer, dessen stickige Luft aus den Unterdecks man zu riechen glaubt, in ein schmutziges Bordell der argentinischen Hauptstadt, wo Schnaps, Blut und Tränen fließen, in die kitschig überdekorierete Wohnung der Obristen-Geliebten, in einen schick glitzernden Tango-Club der rasch wachsenden Metropole, wo Champagner, Kokain, Geld und Talent im Überfluss zum Angebot stehen – bis die Reihe der Handlungsorte in einem bescheidenen Liebesnest am Hafen von Genua endet.

Der rote Faden von *Abrazo* ist das Tagebuch einer Auswanderin aus dem Süden der Schweiz. In Alexandra Prusas Aufführung ist es die Enkelin jener armen jungen Frau, welche dieses bewegte Leben nacherzählt. Den starken Text, der in jedem Moment authentisch und direkt erlebt wirkt, hat die Künstlerin nach ihren Recherchen in der Schweiz und in Buenos Aires selber verfasst.

Die Geschichte von *Abrazo* könnte – obwohl fast hundert

Jahre zurückliegend – aktueller nicht sein. Eine arme junge Frau verlässt ihre Heimat, um an einem anderen Ort der Erde Glück und Auskommen zu finden. Doch statt dessen wird sie von ihren Schleppern mit Alkohol und Drogen gefügig gemacht und zur Prostitution gezwungen. Sie schafft es, aus dem Bordell auszubrechen und sich dank ihrer großen Begabung als Sängerin zu etablieren. Als der mythische Tango-Star ‚Melenita de Oro‘ wird sie nun von einem hochrangigen Offizier als Geliebte in einem Goldenen Käfig gehalten, wo sie dennoch nicht glücklicher wird. Nur Musik und Tanz halten sie am Leben. Dann schafft sie erneut die Flucht – diesmal zurück nach Europa, wo sie ihr persönliches kleines Glück findet. Man muss das musikalische Werk von Alexandra Prusa nicht kennen, um zu spüren, dass sie eine der ganz großen Tango-Interpretinnen Europas ist, wenn sie den ersten Song ihrer Aufführung anstimmt: *Balada para mi muerte*, die traurig-schöne Abschiedsballade von Astor Piazzolla. Das Publikum, bis dahin

Alexandra Prusa und ihr Ensemble im Stück ‚Abrazo‘

Fotos dieser Seite: Valentin Studenus

reglos still, reagiert mit frenetischem Applaus, der teils auch dem großartigen Orchester gilt: Javier Fernandez (Piano/Arrangements), Amadeo Espina (Violine), Gino Zambellib (Bandoneon) und Petar Holik (Kontrabass).

Der Titel des Stücks ist der Tango-Tanzsprache entlehnt, und so war klar, dass der Tanz einen festen Platz in der präzisen Inszenierung von Rudolph Straub haben würde. Dass Alexandra Prusa jedoch so gut tanzt, ist zumindest für den Schreibenden eine Überraschung.

Ein Blick zurück in die Archive lehrt: 1983, Jahre vor jeglicher Tangomania in Europa, wurde ihre erfolgreiche Theaterproduktion *Tango Palace*, in der sie bereits spielte, sang und tanzte, von der ARD aufgezeichnet. Ihr aktuelles Stück wird Ende 2020 in Buenos Aires verfilmt, mit Alexandra Prusa als Sprecherin und Darstellerin in der letzten Szene. Mit dem fantasievoll führenden und auch kurz toll solo agierenden Athanasios Deligiannis (Tanz/Choreographie) zeigt Alexandra Prusa zusätzlich zu ihrer beeindruckenden Solo-Leistung drei meisterliche Tangos, die nicht nur eingeschobene Tanzeinlagen sind, sondern wie die Lieder die Geschichte auf einer anderen Ebene weitererzählen – also auch gefühlt: ein überwältigender Theaterabend!

Das Publikum sagte es auf seine Weise: nicht enden wollender Schlussapplaus, unterstützt mit lautem Trampeln, so lange, bis die famose Truppe eine Zugabe gibt – auch das nicht Theater-alltäglich.

Aufführungstermine:

Donnerstag 23.1.2020 • 20:00 Uhr
La Cappella in Bern (CH)

Samstag 1.2.2020 • 20:00 Uhr
Chössli Theater in Lichtensteig (CH)

Weitere Infos:

Tangodanza-Veranstaltungen S. 18
www.alexandra-prusa.ch

